

Kerstin Eckstein, Thilo Rehren

*Archäometallurgische Untersuchungen
hochmittelalterlicher Funde aus dem
sächsischen Erzgebirge*

Kurzreferat AZ 26-Bs/GG

Im Rahmen eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Vorprojektes wurden an einer Auswahl von Schlacken und technischer Keramik des 13. und 14. Jahrhunderts chemische und mineralogische Untersuchungen durchgeführt.

Pauschalchemismus, äußere Typologie und die Fundsituation der Proben, hauptsächlich aber die Ergebnisse mikroskopischer Analysen erlauben eine Zuordnung der Proben zu einem bestimmten metallurgischen Prozeß oder Verfahrensschritt.

Die Schlackenfunde umfassen sowohl Schmiede- als auch Bleiverhüttungsschlacken. Letztere haben besonders hinsichtlich ihres Barium- und Eisengehaltes stark wechselnde Zusammensetzungen, wobei sich der Chemismus der Hüttenschlacken zum Charakter der an ihren Fundorten vorhandenen Erzen und Gangarten in Beziehung setzen läßt.

Auffallend ist eine Anzahl extrem bariumreicher Schlacken, wie sie bisher noch nicht beschrieben worden sind. Mineralogische Untersuchungen dieser Funde und die hüttentechnischen Eigenschaften des im Erzgebirge verbreitet vorkommenden Bariumsulfates (Baryt) lassen vermuten, daß sulfidische Bleierze unter gezielter Zugabe dieses Minerals verschmolzen wurden.

Das vorliegende Spektrum an technischer Keramik läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit dem Blei-Silber-Probiertes zuordnen. Unter den Funden befinden sich Dreieckstiegel, flache Ansiedeschalen und Kupellen ähnlich denjenigen, die von Georgius Agricola und Lazarus Ercker erst in späteren Jahrhunderten beschrieben wurden. Die hier untersuchten hoch

mittelalterlichen Kupellen bestehen jedoch nicht aus Knochenasche, sondern aus Kalk oder Mergel.